

M 2 Was ist der Mensch? Fragen an und mit Martin Luthers „Disputatio de homine“ vom 14.01.1536 (wenn zu wenig Platz, Rückseite nutzen)

Fragen	Antworten der Schüler/innen	Vergleich: SuS – Luther	Auszüge aus Luther: de homine
1. Was unterscheidet den Mensch vom Tier?			1. Die Philosophie (als) die menschliche Weisheit, definiert, der Mensch sei ein vernunftbegabtes, sinnhaftes, körperliches [mit den Tieren zusammengehöriges] Lebewesen. 6. So dass sie [die Vernunft] von da aus mit Recht der wesentliche Unterschied genannt werden muss, durch den begründet wird, dass der Mensch sich von den Tieren und den anderen Dingen unterscheidet.
2. Welche Aspekte des Menschen werden mit dieser Definition erfasst, welche nicht?			3. Diese Definition definiert nur den sterblichen [Menschen] und [das heißt] den Menschen dieses [irdischen] Lebens.
3. Welche Rolle soll die Vernunft bei dieser Definition spielen?			4. Und tatsächlich ist es wahr, dass die Vernunft die Hauptsache [caput, lat. „Kopf“] von allem ist und von allen übrigen Dingen dieses Lebens das Beste und etwas Göttliches. 5. Sie ist die Erfinderin und Lenkerin aller [freien] Künste, der Medizin, der Rechtswissenschaft und alles dessen, was in diesem Leben an Weisheit, Macht, Tüchtigkeit und Ruhm von Menschen besessen wird. 9. Und auch nach dem Fall Adams hat Gott der Vernunft diese Majestät nicht genommen, sondern vielmehr bestätigt.
4. Welche Rolle weist die Bibel der menschlichen Vernunft zu?			7. Auch die Heilige Schrift setzt sie als eine solche Herrin über die Erde, die Vögel, die Fische, das Vieh ein, indem sie sagt: „Herrscht!“ usw. 8. Das heißt, sie soll eine Sonne und eine göttliche Macht sein, gegeben um diese Dinge in diesem Leben zu verwalten.
5. Kann die Vernunft die Ursache aller Dinge in Gott erkennen?			14. Denn als zweckhafte [Ursache] setzt sie [= die Vernunft] keine andere als den Frieden dieses Lebens, und sie weiß nicht, dass die wirkende [Ursache] Gott der Schöpfer ist.
6. Wer verursacht unsere Gedanken?			18. Und was beklagenswert ist: Nicht einmal über sein Entschließen oder seine Gedanken hat er volle und gewisse Macht, sondern ist in ihnen dem Zufall und der Nichtigkeit unterworfen.
7. Wie ist insgesamt eine „Definition“ des Menschen durch die Vernunft zu bewerten?			19. Aber wie dieses Leben ist, so ist auch die Definition und Erkenntnis des Menschen, nämlich: dürftig, nicht greifbar und allzu stofflich.

8. Wie definiert die Theologie den Menschen?			20. Die Theologie hingegen definiert aus der Fülle ihrer Weisheit den ganzen und vollständigen Menschen. 21. Nämlich, dass der Mensch Gottes Geschöpf ist, das aus Fleisch und einer lebendigen Seele besteht, vom Anfang an zum Bild Gottes gemacht ohne Sünde, dass er sich vermehre und über die Dinge herrsche und niemals sterbe.
9. Welche Rolle spielt die Sünde (und in ihrer Konsequenz der Tod) bei der theologischen Definition des Menschen?			22. Aber nach dem Fall Adams der Macht des Teufels unterworfen, der Sünde und dem Tod, beides Übel, die durch seine Kräfte nicht zu überwinden und ewig sind. 25. So dass der ganze Mensch und jeder, gleichgültig ob er König, Herr, Knecht, weise, gerecht ist und durch welche Güter dieses Lebens er auch immer herausragen kann, trotzdem der Sünde und des Todes schuldig [hier im Sinne von: „unterworfen“] sei und bleibe, vom Teufel unterdrückt.
10. Welches „Gegenmittel“ gibt es gegen die Sünde aus der Sicht des christlichen Glaubens?			23. Und dass [das Geschöpf] nur durch den Sohn Gottes, Christus Jesus, (wenn es an ihn glaubt) befreit und mit der Ewigkeit des Lebens beschenkt werden kann.
11. Welche Rolle bleibt der Vernunft nach dem „Sündenfall“?			24. Unter diesen Umständen ist jene allerschönste und ausgezeichnetste Hauptsache, als die die Vernunft nach dem Sündenfall geblieben ist [und für die nach wie vor These 5 gilt], dennoch, so muss gefolgert werden, unter der Macht des Teufels. 26 + 27. Daher philosophieren diejenigen gottlos gegen die Theologie, die sagen [...], indem der Mensch tue, was in seinen Kräften steht, könne er Gottes Gnade und das Leben verdienen.
12. Wenn die Möglichkeiten der Vernunft – theologisch gesehen – deutlich eingeschränkt sind (so Luther), dann kann das eigentliche Wesen des Menschen nur von Gott aus gesehen werden. Welche Aussagen über die Zukunft des Menschen lassen sich theologisch machen?			35. Daher ist der Mensch dieses Lebens Gottes bloßer Stoff für das Leben in seiner zukünftigen Gestalt. 36. Wie auch die ganze Kreatur, die jetzt der Nichtigkeit unterworfen ist, für Gott der Stoff ist für ihre herrliche künftige Gestalt. 37. Und wie Erde und Himmel im Anfang gewesen ist im Verhältnis zu der nach sechs Tagen vollendeten Gestalt, nämlich als deren Stoff. 38. So ist der Mensch in diesem Leben im Verhältnis zu seiner künftigen Gestalt, wenn das Bild Gottes wiederhergestellt und vollendet worden sein wird.